

14. KMU Forum

Wie Heusler in Wetzikon inspirierte und Martullo-Blocher irritierte

Wetzikon Wenn die Unternehmerin Magdalena Martullo-Blocher an ein Rednerpult tritt, ist sie immer auch Politikerin – und umgekehrt. So erlebten sie 380 Teilnehmende am KMU Forum in Wetzikon.



Aus «Ich» wurde ein «Wir»: Für Bernhard Heusler, den früheren Präsidenten des FC Basel, dreht sich alles um den Menschen. Fotos: Simon Grässle



Viel Politik: Magdalena Martullo-Blocher legte sich am KMU Forum in Wetzikon gegen das Vertragspaket Schweiz-EU ins Zeug.

Sandro Compagno
«Ein Gipfeltreffen der Macherinnen und Macher» nannte Andreas Künzli, Organisator der Züri Oberland Mäss (ZOM) und damit auch des KMU Forums, die 14. Auflage dieser Veranstaltung. Seine Euphorie war begründet, hatten sich doch 380 Teilnehmende eingefunden, Gewerbetreibende, Unternehmerinnen, Politiker – das Who's who im Zürcher Oberland.
Angelockt wurden sie nicht nur von der traditionellen Gelegenheit, das Netzwerk in der Region zu pflegen, sondern auch von hochkarätigen Referenten: Magdalena Martullo-Blocher, SVP-Nationalrätin und Chefin der EMS-Chemie, sowie Bernhard Heusler, Jurist und früherer Präsident des FC Basel, waren an-

getreten mit dem Auftrag, zu inspirieren und zu unterhalten. Zu diesen beiden Schwergewichten kamen Coaching-Expertin Nina Zuffelato und Heidi Bösch, Leiterin Personelles und Klubschule von der Migros Ostschweiz.
Das 14. KMU Forum stand unter dem Motto «Erkennen. Führen. Wirken. Impulse für unternehmerischen Erfolg». Der in Pfäffikon wohnhafte SRP-Sport-

«Aber ich führe Menschen.» Ergebnisse seien letztlich nur «der kalte Output», den diese Menschen erzielen. Beim FC Basel hätten sie daher die Wörter «ich/mir» durch «wir/uns» ersetzt: «Wenn der Chef ein selbstverliebter, egozentrischer Narzisst ist, dann sieht man das auf dem Fussballplatz oder auf der Baustelle.»

Wenig überraschend nutzte Heusler zahlreiche Analogien zum Sport. So habe man den Cheftrainern beim FC Basel unter seiner Ägide keine Punkte als Ziele mit auf den Weg gegeben, sondern Wirkungsziele gesetzt. Der Auftrag des Trainers lag darin, die Spieler zu befähigen. Spieler, die Heusler nie als Objekte mit Transferwert betrachtete, sondern als junge Menschen mit viel Talent, aber auch berechtigten Anliegen und Sorgen.

Vor Jurist Heusler hatte das Podium der Betriebswirtschaft-

lerin Magdalena Martullo-Blocher gehört. Die Chefin der EMS-Chemie und SVP-Nationalrätin sprach zum Thema «Aktuelle unternehmerische Herausforderungen». So jedenfalls stand es im Programm.

Ein kleiner Vorgeschmack

Die 56-Jährige nahm es mit ihrem Thema in etwa so genau, wie es Bernhard Heusler mit dem Timing nahm. Sie begann ihren Slot mit einer Präsentation der EMS-Chemie, die sich in einem schwierigen Umfeld sehr erfolgreich bewegt. Es folgte der Aufruf, sich auf die eigenen Stärken zu besinnen und flexibel zu bleiben, angereichert mit einer Analogie zu Charles Darwin («Es überlebt nicht der Stärkste, sondern – ach, Sie wissen schon») sowie dem Bild, dass jedes Erdbeben eine Goldader freilegen könne.

Relativ zügig wurde aus der Unternehmerin Martullo die Po-

litikerin Blocher, welche die Bühne nutzte, um gegen das Vertragspaket Schweiz-EU anzureden. Die Verträge, die 2026 oder wohl eher 2027 vors Volk kommen, würden dazu führen, dass «wichtige Themen in unserem Leben voll und ganz und für alle Zeiten von der EU bestimmt würden», mahnte Martullo-Blocher.

Sie warnte vor einer Aushöhlung der direkten Demokratie, von einer Flut an Regularien, vor fremden Richtern und vor Milliardenkosten. «Seit der Kolonialzeit hat es ein solches Vertragswerk nicht mehr gegeben.»

Während Magdalena Martullo-Blocher sprach, prasselte heftiger Regen auf das Event-Zelt an der ZOM nieder: «Das passt. Mit diesen Verträgen wird viel auf euch einprasseln!» Ein kleiner Vorgeschmack auf das, was den Schweizer Souverän im Abstimmungskampf zu diesem wegweisenden Entscheid erwarten wird.



Organisator Andreas Künzli (links) und Moderator Lukas Studer.

Fabienne Schaub, Schaub Maler AG, Wetzikon



«Für mich ist das KMU Forum eine Premiere und ein willkommener Anlass, Bekannte zu treffen und neue Bekanntschaften zu schliessen. Die Pausen sind deshalb fast gleich wichtig wie das Programm. Die wichtigste Botschaft, die ich aus den Referaten mitnehme, ist die Erkenntnis, dass man sich auf die Stärken konzentrieren soll, statt auf Schwächen herumzuhacken.»

Martin Löffler, Grandiflora Blumenatelier, Wetzikon



«Ich bin jetzt sicher zum zehnten Mal am KMU Forum. Die Mischung aus informativen Referaten und informellem Austausch mit anderen Teilnehmenden schätze ich sehr. Es ist zudem inspirierend, prominenten Referenten zuzuhören, die ihre Erfolgsrezepte teilen. Und was sich festhalten lässt: Die Herausforderungen in einem KMU und in einer Grossunternehmung sind gar nicht so unterschiedlich.»

Tiziana Giordano, Zürcher Kantonalbank, Uster



«Ich bin zum ersten Mal an diesem Anlass und kann ihn nur als sehr gelungen bezeichnen. Hier scheint sich tatsächlich das halbe Oberland zu treffen. Die Referate waren sehr spannend. Wie man sich selbst wahrnimmt, wie man vom Gegenüber wahrgenommen wird und die Diskrepanz dieser beiden Bilder ist eine Erkenntnis, die ich aus der Veranstaltung mitnehme.»

Michel Bronner, A Plus Reinigungen AG, Hinwil



«Mir ist es wichtig, mich an diesem Anlass zu zeigen und mein Netzwerk zu pflegen. Schliesslich sind wir mit unserem Unternehmen in der Region tätig. Daneben schätze ich die Impulsreferate, die Einblicke geben und manchmal auch neue Denkanstösse. Darum bin ich dieses Jahr zum zehnten Mal dabei.»

Sandra Elliscasis, Elliscasis Immobilien GmbH, Wetzikon



«Soweit ich mich erinnere, habe ich fast jedes der bisher 14 KMU Foren besucht. Man trifft hier immer interessante Leute und kann Beziehungen pflegen. Inhaltlich hat mir das Referat von Nina Zuffelato sehr gut gefallen, das zur Selbstreflexion ermunterte. Bernhard Heusler war sehr inspirierend – das muss ich zugeben, auch wenn ich als GC-Fan unter seinem FC Basel gelitten habe. Magdalena Martullo-Blocher war halt sehr politisch und etwas einseitig. Aber vor ihr als Unternehmerin ziehe ich meinen Hut.»

Markus Tappolet, MBT Consulting, Pfäffikon



«Ich bin zum ersten Mal am KMU Forum dabei und stelle fest, dass es ein cooler Anlass ist. An den Referaten hat mir gefallen, wie viel Wert in der Unternehmensführung mittlerweile auf das Menschliche und auf das Teamwork gelegt wird. Allmählich kommt es bei den Leuten an, dass starre Hierarchien neuen Modellen der Zusammenarbeit weichen müssen. Und wenn ich mich umsehe, bin ich sicher, dass unser Gewerbe und unsere Wirtschaft auch den aktuellen Schwierigkeiten trotzen werden.»

Carte blanche

Eine Berufslehre als Schlüssel zum Erfolg

Inmitten der gegenwärtigen Debatte um künstliche Intelligenz, Automatisierung und den Wandel der Arbeitswelt gerät ein helvetisches Erfolgsmodell oft in den Hintergrund: die duale Berufsbildung. Gerade in der Schweiz hat sie über Jahrzehnte hinweg Generationen von Fachkräften hervorgebracht, auf deren Kompetenz, Praxisnähe und Innovationskraft unser Wohlstand wesentlich beruht.

Als COO der Büchi AG bin ich täglich mit der Realität konfrontiert, dass es ohne hervorragend ausgebildete Berufsleute keine hochwertigen Produkte

und keine stabile industrielle Wertschöpfung gibt.

Viele Berufe, die heute im Büro oder in der Administration ausgeübt werden, sind durch KI bereits tiefgreifend verändert worden. Sprachmodelle schreiben Texte, generieren Code, führen Finanzanalysen durch, planen Marketingkampagnen. Effizient, fehlerfrei und rund um die Uhr. Auch in der juristischen Vorprüfung, in der Kundenberatung oder bei der Diagnose von Standardfällen in der Medizin übernimmt künstliche Intelligenz zunehmend Aufgaben. Diese Entwicklungen sind nicht hypothetisch, sie

sind bereits Realität. Was bleibt also als sichere Grundlage für eine berufliche Zukunft?

Es sind vor allem die Berufe, die auf handwerklichem Können, physischer Interaktion mit Materialien, komplexem Verständnis für Prozesse und einem hohen Mass an Qualitätssicherung beruhen. Technische Lehrberufe wie Polymechaniker, Anlage- und Apparatebauer oder Apparateglasbläser stehen exemplarisch für Tätigkeiten, die sich durch KI nicht ersetzen lassen. Denn hier geht es nicht nur um das Ausführen von Routinen, sondern um das kreative, situationsbezogene und präzise

Umsetzen von physikalischen Anforderungen in reale Bauteile und Systeme – oft in Einzelanfertigung, immer unter höchsten Qualitätsansprüchen.

Nehmen wir das Berufsbild des Apparateglasbläfers EFZ, wie wir es bei der Büchi AG seit Jahrzehnten pflegen und weitergeben. In diesem Beruf werden hochspezialisierte Borosilikat-Glasbauteile für Laboranlagen gefertigt. Individuell, in geringen Stückzahlen, und mit komplexen Geometrien. Das erfordert nicht nur Fingerspitzengefühl, räumliches Vorstellungsvermögen und ein tiefes Verständnis von plastischer



Jürg Krauer ist Chief Operating Officer der Büchi AG in Uster. Er hat an der ETH Betriebs- und Produktionswissenschaften studiert und 2010 doktoriert. Krauer politisiert für die FDP seit 2016 im Ustermer Gemeinderat.

Verformung und Temperaturspannungen, sondern auch Erfahrung im Umgang mit Werkzeugen, Brennern und Materialien, die in keiner Simulation exakt abgebildet werden können. Es ist ein Beruf, in dem man jeden Tag mit Herz, Kopf und Hand arbeitet und der sich durch keine Softwarelösung ersetzen lässt.

Ich bin überzeugt, dass die Zukunft unserer industriellen Kompetenz ganz wesentlich davon abhängt, ob es uns gelingt, diese Berufe auch in den kommenden Jahrzehnten attraktiv zu halten. Die duale Ausbildung ist dafür das beste Instrument:

Sie bringt junge Menschen früh in Kontakt mit realen Aufgabenstellungen, fördert Verantwortungsbewusstsein, Problemlösekompetenz und Teamarbeit. Gleichzeitig werden die Jungen in die Grundlagen der Technik und Naturwissenschaften eingeführt.

Wer eine Lehre in einem dieser Berufe macht, entscheidet sich nicht gegen eine akademische Laufbahn, sondern für eine solide, zukunftsfeste Basis. Viele unserer besten Fach- und Führungskräfte bei der Büchi AG haben mit einer Lehre begonnen und sich danach laufend weiterentwickelt: fach-

lich, persönlich und oft auch bildungsmässig. Diese Durchlässigkeit ist ein grosser Vorteil unseres Systems, den es zu erhalten und zu stärken gilt.

Für uns als Unternehmen ist die Ausbildung von Lernenden kein Nebenschauplatz, sondern ein strategischer Imperativ. Wir brauchen diese Fachkräfte. Und wir sind überzeugt: In einer Welt, in der vieles digital wird, bleibt das reale Handwerk unverzichtbar. Denn jemand muss das, was entwickelt, berechnet und geplant wurde, auch umsetzen. Präzise. Verlässlich. Und auf höchstem Niveau.

Dormakaba senkt CO₂-Emissionen deutlich

Wetzikon Einen Tag nach dem Jahresbericht hat Dormakaba auch den Nachhaltigkeitsbericht 2024/2025 veröffentlicht. Der Bericht zeigt grosse Fortschritte des Unternehmens in den Bereichen Emissionsreduktion, Arbeitssicherheit, Abfallwirtschaft und Engagement in der Lieferkette.

Über 18 000 Tonnen eingespart

So hat der Konzern für Schliess- und Zutrittsstechnik mit Sitz in Wetzikon seine direkten und indirekten CO₂-Emissionen (Scope 1 und Scope 2) seit 2020/2021 um 25 Prozent reduziert. Das entspreche 18 841 Tonnen des

Treibhausgases, die nicht ausgestossen worden seien, schreibt Dormakaba in einer Medienmitteilung. In den vergangenen zwölf Monaten betrug die Einsparung 10 Prozent.

Fortschritte gibt es auch in der Entsorgung, wo das Unternehmen die Deponieabfälle innert vier Jahren um 54 Prozent reduzieren konnte, und bei den Arbeitsunfällen. Im selben Zeitraum gingen die meldepflichtigen Verletzungen um 33,5 Prozent zurück.

«Nachhaltigkeit bestimmt weiterhin, wie wir arbeiten, Innovationen vorantreiben und Mehrwert schaffen», lässt sich CEO Till Reuter zitieren. (pd/sco)

Kezo schliesst ihre Tore für Privatsorger

Hinwil Die Kezo stellt ihre Abdemöglichkeiten für Kleinlieferungen um: Per 31. Dezember werden der Handablad in der Annahmehalle sowie der PressmULDENABWURF vor dem Gebäude geschlossen. Ab dem 1. Januar 2026 ist es somit nicht mehr möglich, Abfälle mit Lieferwagen oder Auto ohne Kippvorrichtung in der Kezo anzuliefern. Das schreibt das Unternehmen in einer Medienmitteilung.

Der Verwaltungsrat begründet den Entscheid mit Verkehrs- und Sicherheitsaspekten. Denn ab 2026 beginnen die Bauarbeiten für den geplanten Ersatzneubau der Kehrichtverwertungsanlage. (tas)